

Leserbrief ungekürzt

## **Wodurch Mission tatsächlich geschieht**

*(Adventisten heute, 5/2010)*

Mit Spannung habe ich die Maiausgabe von *Adventisten heute* zum Thema Mission erwartet.

Seit ich denken kann, gehört Mission zur Adventgemeinde. Manche Missionsprojekte weckten allgemeine Begeisterung, förderten die Identifikation mit der Gemeinde und der Adventbotschaft, doch es scheint zunehmend aufwändiger zu werden, die Gemeindeglieder zu evangelistischen Aktionen zu motivieren. Viel Kraftanstrengung seitens einer Minderheit von „Missionsfreudigen“ oder „Sich-der Mission-verpflichtet-Fühlenden“ scheint nötig zu sein, um genügend Menschen und Geld dafür zu mobilisieren. Als eine biblische Tatsache wird vom Podium daran erinnert, dass „Mission unsere einzige Existenzberechtigung ist“. Unterschwellig oder ganz offen wird jede und jeder in der Gemeinde zum Missionar erklärt, der diese Aufgabe erfüllt und oft nicht!

Grundsätzlich setzt man bei Gemeindegliedern, auch schon bei Jugendlichen, voraus, dass sie Gott erlebt, seine Liebe positiv und befreiend erfahren sowie eine Bekehrung erlebt haben und Jesus nachfolgen.

Auch in den Artikeln „Mit Herz, Hand und Verstand“ und „Das Ziel heißt Jüngerschaft“ wird entweder unausgesprochen davon ausgegangen oder diese elementaren christliche Erfahrungen als nicht grundlegend wichtig angesehen. Darüber bin ich traurig, weil viel Herzblut in den beschriebenen Missionsprojekten steckt. Aber ich kann die tragische Wirklichkeit nicht übersehen, dass viele langjährige Adventisten, die durch solche oder ähnliche Missionsprojekte „zur Gemeinde kamen“ sich nicht sicher sind, ob sie von Gott wirklich angenommen und gut genug sind für den Himmel sind und ob Gott sie liebt!

Eine Gemeinde, zu der viele Mitglieder durch die Annahme von Dogmen (Glaubenslehren) fanden, steht in der Gefahr, nur die Weitergabe von Dogmen zum Ziel der Evangelisation zu machen. Es ist leider nicht schwer, Adventist zu werden, ohne eine Bekehrung erlebt zu haben und in der Liebe zu Christus zu leben. Die Missionsberichte im Gottesdienst sind diesbezüglich sehr aufschlussreich. Wie lässt es sich sonst erklären, dass die Weitergabe der urchristlichen und evangeliumsgemäßen Inhalte oft als zu „weich“ abgetan wird – als würden sie von allen Adventisten verstanden und wären ihnen in der täglichen Erfahrung geläufig? *Evangelisation ohne „adventistische Botschaft“ wird immer noch als Anpassung an die Welt disqualifiziert, da man sich nicht angeblich nicht traut, die „schwierigen Themen“ anzusprechen.*

In unserem - bewussten und unbewussten – Verständnis von Adventistsein und Evangelisation scheint es Vorstellungen zu geben, die vielerorts zu Missionsdruck und Schuldgefühlen führen. Diese scheinen sowohl geistliche kreative Kraft als auch Freude an Gott und der Gemeinde zu blockieren. Eine dieser Vorstellung lautet: „Jeder Jünger ist ein Missionar.“ Eine andere, die damit zusammen hängt: „Jeder Gläubige ist von Jesus mit der gleichen Aufgabe beauftragt worden, wie die 12 Jünger.“

Das bedeutet in der Realität, dem im Neuen Testament häufig benutzten Bild der Gemeinde als Leib Christi in dieser Welt nicht gerecht zu werden; einem Körper, in der es viele Begabungen bzw. (Körper-)Funktionen gibt. Genannt werden Weissagung, Dienen, Lehrer, Ratgeber, Freigiebigkeit (materiell), Leitungsbefähigung, Barmherzigkeit. Evangelisation/Mission werden in der Aufzählung für die Korinther genannt, für die Römer nicht! Der so genannte Missionsauftrag, den Jesus kurz vor seiner Himmelfahrt gab, war zu den elf Jüngern gesprochen! Jesus musste soviel Wert auf die Aufgabe „Missionar“ legen, weil es diese bis dahin in der jüdischen Vorstellung und auch in der Praxis nicht gab! Auch die vielen anderen Jünger und Nachfolgerinnen mussten wissen, wie die „Arbeitsbeschreibung“ dieser neuen geistlichen Berufung aussah.

In der Pädagogik wurde festgestellt, dass Kinder zu 20 Prozent von dem lernen, was die Eltern sagen, mahnen und lehren und 80 Prozent durch das, was sie Tag für Tag vorleben.

Mir scheint, wir als Siebenten-Tags-Adventisten verwenden 80 Prozent unserer Ressourcen für etwas, das nur 20 Prozent der Wirkung ausmacht. Und all das konkrete liebevolle Leben, das ausführlich von Jesus und den neutestamentlichen Autoren geschildert wird, und das 80 Prozent der Wirkung ausmacht, wird oft nur als hilfreiche, interessante Dekoration der „adventistischen Botschaft“ gelebt.

Gott hat Mitgliedern der Gemeinde auch die Gabe der Evangelisation gegeben und es ist richtig, dass die Gläubigen mit anderen Gaben diejenigen nach Kräften unterstützen, die missionarische Gaben haben. Wie soll die Welt von Gottes Liebe und Einladung, zu ihm und seinem Volk zu gehören, erfahren, wenn sie interessante und logische Bibellehren hört, aber vom konkreten Christenleben wenig sieht?

Die Evangelisierung der Welt scheint sich Gott nach neutestamentlichem Befund nicht durch Millionen Missionare, sondern eher durch das konkrete Anschauungskunstwerk seines Leibes (die Gemeinde) in dieser Welt vorgenommen zu haben, das Millionen liebevolle Gläubige mit verschiedensten (Auf-)Gaben umfasst. Und Jesus ist das gekrönte Haupt dieses Leibes.

*Gerhild Peter, Oberursel*